

etwas beginnst, es sei, was es wolle, rufe die Götter um Beistand an, sonst wird es dir nimmer gelingen. — Hast du dich, oder hat sich das ganze Volk versündigt, so lassen die heiligen Götter alles mißlingen, schicken Krieg, Pest u. dgl. und werden nicht anders versöhnt, als durch Demüthigung und Buße und durch blutige Opfer geschlachteter Thiere. Tänze und Schauspiele schicken sich für keinen ehrlichen Römer (Heiden), und die Wohlgefallen daran haben, sind den Göttern ein Gräuel!"

Und welche Frucht schafften diese Gesetze? In den ersten 500 Jahren schied sich kein Mann von seinem Weibe. Und als einst ein römischer Gesandter bei einem Könige von Aegypten speiste und dieser ihn fragte: „Was ist das Böblichste in Rom?“ konnte jener antworten: „Die Römer fürchten die Götter, gehorchen der Obrigkeit und strafen die Laster!“

§. 16. Der letzte König von Rom.

Der sechste römische König hieß Servius Tullius und hatte zwei Töchter, eine gute und eine böse. Nun waren auch noch von einem frühern Könige zwei Prinzen da. Tarquinius, ein sehr böser und Arnus, ein guter. Nach des Königs Wunsch heirathete der Tarquinius die gute, — und sein guter Bruder Arnus die böse Prinzessin. Das gab aber eitel Zwietracht und Herzleid in den ungleichen Ehen und endete damit, daß das gute Paar von dem bösen heimlich umgebracht wurde, und daß nun der böse Tarquinius die eben so schändliche Tullia zum Weibe nahm. Damit war er noch nicht zufrieden. Er wollte auch noch König werden, und — er ist's geworden.

Einmal in der Erntezeit ließ er seine Anhänger auf dem Rathhause zusammenkommen und setzte sich auf den königlichen Stuhl. Der alte Servius erfuhr das, lief nach dem Rathhause, und wollte zornig den Schwiegersohn am Mantel vom Throne reißen. Dieser ergriff ihn aber wüthend bei der Brust, und warf den alten, schwachen Schwiegervater Hals über Kopf die hohe Rathhausstreppe hinunter. Doch der Alte lebte noch und wollte nach Hause wanken. Der böse Schwiegersohn schickte ihm aber Mörder nach, die ihn in einer engen Straße erstachen. Tarquinius wurde nun mit lauter Freude von seinen Genossen zum Könige ausgerufen. Seine Frau erfuhr es, ließ anspannen, und wollte eilig nach dem Rathhause fahren, um ihren Mann als König zu begrüßen. Der Kutscher fuhr zu und kam in die enge Straße, wo der blutige Leichnam des Königs lag. Da häumten sich die Pferde und der Kutscher wollte zurück,